
12412
18
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY


SIGILLVM ACADEMIAE HARVARDIANAE IN NOV ANG
CHRISTO ET ECCLESIAE
VE
RI
TAS



ÜBERSICHT
DER
NEUANGELSÄCHSISCHEN SPRACHDENKMÄLER

NEBST EINER ABHANDLUNG

ÜBER DIE SPRACHE UND DEN VERFASSER DER NONNENREGEL, ANCREN RIWLE
UND DER
HOMILIE HALI MEIDENHAD.

HABILITATIONSSCHRIFT

DURCH WELCHE
MIT ZUSTIMMUNG DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT
DER UNIVERSITÄT LEIPZIG
ZU SEINER
SONNABEND DEN 3. MAI 1873 MITTAGS 12 UHR
ZU HALTENDEN PROBEVORLESUNG
ERGEBENST EINLADET

DR. RICHARD PAUL WÜLCKER.

HALLE A/S. 1873.
LIPPERT'SCHE BUCHHANDLUNG
(MAX NIEMEYER).

Mit erlaubniss der facultät ist hier nur der erste teil der arbeit abgedruckt. Die vollständige abhandlung findet sich in den „beiträgen zur geschichte der deutschen sprache und literatur“, hg. v. Braune und Paul. I. band, heft 1 u. 2.

ÜBERSICHT DER NEUANGELSÄCHSISCHEN SPRACHDENKMÄLER.

Hickes ist der erste gelehrte gewesen, welcher es versuchte eine historische grammatik des englischen bis etwa zum jahre 1200 zu schreiben.[1]) Er teilt die sprache vom einfalle der Angelsachsen bis zur genannten zeit in drei perioden:[2])

1. Die erste nennt er britannisch-sächsische periode, die sprache lingua Britanno-Saxonica oder auch purior Saxonica.

Von denkmälern führt er daraus nur die bei Älfred erhaltnen zeilen Cädmons an.[3])

2. Mit den am ende des 8. jahrhunderts häufiger werdenden einfällen der Dänen beginnt dann die zweite periode, die dänisch-sächsische und dauert bis zur eroberung durch die Normannen.

In diese zeit fallen also alle damals bekannten angelsächsischen denkmäler.

3. Der dritte zeitabschnitt ist dann der normanno-danosächsische.

In dieser periode gehen nach Hickes[4]) zwei dialecte neben einander, die lingua Semi-Saxonica, welche dem anglo-säch-

---

[1]) Vgl. Hickesii thesaurus linguarum septentrionalium. Oxford 1705. 3 bde.

[2]) a. a. o. I. pag. 87. cap. 19.

[3]) Es sind natürlich die bei Älfred in seiner übersetzung des Beda IV, 24 angeführten zeilen gemeint, die beginnen:

Nu ve sceolon hêrjan heofonrîces veard,
metodes mihte and his môdgeþonc

nicht die nordhumbrisch abgefassten:

Nu scylun hergan hefænricæs vard
metudæs mæcti end his modgidanc.

[4]) Vgl. Hickes cap. 22 p. 134 u. 146.

sisch des zweiten abschnittes und die lingua Anglo-Normannica vel Normanno-Saxonica, welche dem anglo-dänisch entspricht.

Wie Hickes den ausdruck Semi-Saxon verstanden wissen will, sagt er selbst deutlich: Quemadmodum enim vinum acescens, nondum tamen in acetum conversum, semivinum vel semiacetum dici usu adprobante possit; sic australium nostrorum Saxonum medium illum vel ad medium accedentem sermonem Semi-Saxonicum et, si usus vellet, Semi-Anglicum haud absurde nuncupandum esse judicamus. Auf diese periode folgt bei Hickes dann die englische sprache.

Warton behält die selbe einteilung bei und erklärt vom Semi-Saxon oder Norman-Saxon:[5]) it formed a language extremely barbarous, irregular and intractable; and consequently promises no very striking specimens in any species of composition. Its substance was the Danish Saxon, adulterated with french.[6])

Grimm erkannte mit scharfem blicke, dass die einteilung von Hickes unhaltbar, doch da er einsah, dass nur jemand, der die ags. mss. vor augen hätte, eine wirklich haltbare aufstellung geben könne, gab er die angelsächsische laut- und formenlehre und schloss daran das mittel- und neuenglische,[7]) ohne eine genauere scheidung zu versuchen.

Wright teilt in Anglo-Saxon and Anglo-Norman period ein[8]). Bei letzterer finden sich ausser schriftstellern, welche latein

---

[5]) Warton, history of English poetry from the close of the 11th. century to the commencement of the 18th. century. London 1840. I. bd. p. 1 u. ff. Die erste ausgabe davon erschien 1774.

[6]) W. schliesst diese periode mit dem tode Heinrichs II. (1189). Er setzt hinein ausser den werken, welche man gewöhnlich in die zeit von 1100—1250 setzt, (siehe unten) die jüngere Marherete, heiligenleben, die weit später anzusetzen sind, the land of Cokaygne, dann volkslieder, wie Sumer is icumen in, Blow northerne wind u. a., ebenfalls Horn child. Vom wirklichen alter dieser lieder hat er gar kein verständnis. Madden hat ihm in anmerkungen seine fehler nachgewiesen und so liest jetzt der leser ganze seiten bei Warton, um dann in den anmerkungen zu erfahren, dass alles gelesene durchaus unrichtig ist. Warum setzen so treffliche gelehrte, wie Madden, nicht eine unzeitige pietät gegen Warton bei seite und arbeiten den text des buches einmal gründlich um, statt die berichtigungen in anmerkungen, oft in anmerkungen zu anmerkungen zu bringen!

[7]) Grimm gramm. I, 222 und 506. Das mittelenglische gibt Grimm leider nur nach Tristrem, Alisaundre und Chaucer, es liess sich natürlich

schrieben, sowol diejenigen, welche sich des normannisch-französischen, als die, welche sich des (neu-)angelsächsischen bedienten.[9])

Latham hat zuerst darauf aufmerksam gemacht, wie wenig doch eigentlich das normannisch-französische auf die angelsächsische sprache eingewirkt hat.[10]) Er führt aus, wie das angelsächsische nach natürlichem gesetze sinken muste, auch ohne die normannische eroberung und tritt so gegen die auf, welche behaupten wollen, das abschleifen der endungen, das abschwächen der vollen vocale und ähnliches sei durch die fremden gekommen. Madden in seiner trefflichen einleitung zu Laȝamon folgt Latham und stellt seit der normannischen eroberung folgende perioden auf:[11])

1100 — 1230 Semi-Saxon.
1230 — 1330 Early English.
1330 — 1500 Middle English.
1500 — 1600 Later English

Im allgemeinen ist diese art der einteilung jetzt überall angenommen. Zweifel herscht über die letzte periode, die meist schon zum neuenglisch gerechnet wird. Ebenso kann man über 1100 als beginn des Semi-Saxon streiten, allein diese aufstellungen sind ja alle nur ungefähr und überall gibt es hier übergänge, die man zur früheren oder späteren periode zählen kann.

Koch hat ebenfalls diese einteilung, welche Madden machte, angenommen, doch weist er mit recht den eigentümlich gewählten namen halbsächsisch (den Mätzner beibehalten hat[12]) zurück.[13])

---

nach diesen quellen, welche zeitlich und örtlich so sehr auseinander liegen, keine einheitliche darstellung der sprache erzielen.

[8]) Vgl. Wright Biographia Britannica Literaria. I. the Anglo-Saxon period, II. the Anglo-Norman period.

[9]) Ebend. II. bd. Hier findet sich neben Wace, Turold (d. h. also dem dichter des Rolandliedes), Philipp de Thaun, Wilhelm von Malmesbury, Gervasius von Tilbury, als endlich Laȝamon, Orm und Nicholas de Guildford (als dichter der „eule und nachtigal“ s. unten).

[10]) Latham, the English Language. London 1841. pag. 61. ff.

[11]) Madden in der ausgabe des Laȝamon (vgl. unten) pag. VI.

[12]) Mätzner in seiner englischen grammatik p. 6.

[13]) Koch in seiner historischen grammatik der englischen sprache pag. 8.

Nach wie vor ist die flexion der verba und nomina durchaus angelsächsisch, die romanischen bestandteile des wortschatzes sind vollkommen germanisiert, Semi-Saxon aber könnte leicht vermuten lassen, die sprache von 1100—1230 sei eigentlich kein angelsächsisch mehr. Koch führt die bezeichnung neu-angelsächsisch ein und ihm ist aus obigen gründen entschieden beizustimmen.

In der nun folgenden zeit wird der verlust der Normandie unter Johann für die entwicklung der englischen sprache wichtig, fast noch wichtiger aber das von Heinrich III. und Ludwig IX. gegebne gesetz, dass kein edler zugleich in England und in der Normandie land besitzen dürfe. Hierdurch hörte der zuzug normannisch sprechender barone auf. Die folgen dieser ereignisse zeigten sich natürlich nicht sofort. Zum glücke für das germanische element brach bald grosse unzufriedenheit unter den normannischen grossen mit der regierung Heinrichs aus. Es musten sich nun die Normannen, um mit erfolg den kampf mit dem könige aufnehmen zu können, auf das angelsächsisch redende volk stützen. Der hass zwischen Normannen und Angelsachsen wurde aufgehoben und das germanische und romanische sprachelement im englischen [14]) ausgeglichen.

---

[14]) Über den namen „englisch“ sei hier eine bemerkung vergönnt. Mätzner sagt a. a. o. pag. 6: „Der bildung der englischen sprache geht eine übergangsepoche, die des halbsächsischen voran — die sprache nennt sich allerdings schon englisch.“ Zum belege wird dann angeführt: Orm Ded. v. 322.

Jcc þatt tis Ennglissh hafe sett
Ennglisshe menn to lare.

Es liessen sich aus Orm noch viele stellen dafür anführen Ded. v. 109, 113, 147, 157, 306, 317, 331 u. a. Bei Laȝ. heisst es v. 31:

He nom þa Englisca boc, þa makede Seint Beda.

Weiter findet sich in Juliane, dass der verfasser sein werk „of Latin iturnd to Englische leode“ nennt (vgl. unten). Ebenso S. Marh. pag. 23: iþe moneð þet on ure ledene is ald englisch efterlið inempnet. Doch schon altags. haben wir belege: in der übersetzung des ev. Nic. (Thwaites gab es heraus) wird z. b. cap. XXI gesagt: Tollite portas principes vestras etc. ðät bið on Englisc. Dies werk stammt wol aus der 1. hälfte des 11. jh. Älfric in seiner übersetzung der Genesis (Grein, ags. prosa I, 22): þu bæde me, þät ic sceolde âvendan of Lêdene on Englisc þâ bôc Genesis. Auch sonst nennt er seine sprache Englisc p. 6, 7, 15 ebend. Doch schon früher überträgt Älfred in Beda stets

Die haupteinwirkungen des romanischen auf das angelsächsische sind:

In der declination des plurals bewirkt das normanische, dass man beim mascul. die starke endung auf *es* beibehielt, die ursprünglich sw. masc. aber mit dieser endung versah, ebenso den femininen und neutren, mit wenigen ausnahmen, diese pluralendung gab. Im sing. blieb hingegen das deutsche genitiv-*s* und drang auch in das femininum vor. Die beugung der adjective ist noch heutigen tages deutsch. Nur ist vielleicht das verstummen des flexivischen *e* romanischem einflusse zuzuschreiben.

Durchaus deutsch blieben ferner zeitwort, fürwort und zahlwort. Ebenso der gröste teil der adverbien und praepositionen.

Der haupteinfluss des französischen zeigt sich in den lauten, vor allem in den gutturalen, und besonders in dem wortvorrate.

Die zeit nun, wo sich das germanische mit dem romanischen auszugleichen sucht, also die periode von c. 1240—1517, teilt man gewöhnlich in zwei abteilungen, in die altenglische (-1330 nach Madden) und in die mittelenglische (-1500). Der unterschied zwischen beiden ist nicht so leicht festzustellen. Doch setzen wir 1350, nicht 1330, als anfang der mittelenglischen zeit, so zeigt sich doch eine grosse verschiedenheit. Die dichter der altenglischen zeit schreiben ihre heimischen dialecte, Robert von Glocester im südwestdialect, Robert Mannyng im Lincolndialect, Wilhelm von Shoreham, Dan Michel im Kentdialect, Richard Rolle de Hampole und Lorenz Minot in nordenglischer sprache.

Hingegen in der mittelenglischen periode suchen die schriftsteller, wenigstens die bedeutendsten, durch aufgeben eines teiles ihrer dialectischen eigentümlichkeiten sich allen Engländern verständlich zu machen. Allerdings ist auch nicht aus dem auge zu lassen, dass Langley,[15]) der verfasser der visions concerning Piers the Plowman, in Shrop, Chaucer, Gower, Lidgate, in Kent lebten, Wycliffe hingegen, obgleich in Yorkshire geboren, Trevisa,

---

Saxonica lingua: on oder in Englisc, ebenso praef. zur übersetzung des Beda.

[15]) Dass der verfasser dieser schrift Langley, nicht Langland hiess, hat Pearson bewiesen. North British Review 1871 p. 241—245 und Early Engl. Text Soc. 7. Report of the Committee (February 1871) p. 8.

der übersetzer des Higdenschen werkes, der aus Cornwales stammt, wenigstens sich längere zeit in London und Oxford aufhielten und so alle mehr oder weniger in der sprache von Kent und von Mittelengland schrieben.

Die sprache ist allerdings auch in der mittelenglischen periode noch weit entfernt zu einer vollkommnen einheit gelangt zu sein und erst den geisteshelden des 16. und 17. jahrhunderts gelang es, hier durchgreifend einzuschreiten und so die zeit, welche wir die neuenglische nennen, heranzuführen.

Koch und Mätzner haben in ihren grammatiken das neuangelsächsische nach seinem bedeutendsten poetischen denkmale, dem Brut des Laȝamon, dargestellt. Ihm gegenüber wird dann, als vertreter des nordhumbrischen, die homiliensammlung Orms gesetzt.[16])

Doch seit erscheinen dieser grammatiken haben englische gelehrte eifrig durch herausgabe von texten und auch von grammatischen arbeiten die kenntnis des neu-angelsächsischen gefördert. Es sind hier drei namen zu nennen: James Morton, Oswald Cockayne und Richard Morris. Durch ihre veröffentlichungen hat sich die kenntnis des nags. sehr erweitert und die angaben, welche Koch macht, bedürfen öfters sehr der ergänzung.[17])

Selbstverständlich soll daraus Koch durchaus kein vorwurf gemacht werden. Er hat mit den mitteln, welche ihm geboten

---

[16]) hg. sind die homilien: The Ormulum, now first ed. from the Bodleian ms. by Robert Meadows White. 2 bde. Oxford 1852. Schon Hickes (oder besser Wanley) hat nachricht darüber gegeben.

[17]) Um hier nur eins anzuführen, ist über den gebrauch des duals der pronomina im nags., also zu Koch pag. 467 § 161, viel nachzutragen. Orm verbindet den dual des pron. häufig mit twa oder ba z. b. Ded. 6: witt ba, 8655 witt baþe, ȝunnc baþe 4495, ȝitt baþe 6206, 6247 etc. Doch ohne weitere zufügung steht der dual der pron. pers. Ded. 73, Hom. 201, 202, 4498, 12362, 12363, 13012, 13014, 13020, 6242, 8663 u. a. Einzelne dualformen finden sich noch während der ganzen nags. zeit z. b. H. Meidenh. inc p. 11; inker 31. O. a. N. unker 552, 151, 993, 1689, 1780, 1782, 1783. hunke (= ȝunnc bei Orm) 1733. Diese letzte form zeigt sowol Calig. A. IX als ms. Jes. Coll. Arch. I, 29. Stratmann ändert ganz falsch und willkürlich in unk, er miskennt form und sinn. Mätzner hat sie richtig erklärt, sprachpr. I, 1 pag. 48. Unk ist ganz sinnlos, denn den vers 1733 spricht der zaunkönig (þe wrenne) und unter: hunke natürlich eule und nachtigal zu verstehen.

waren, so bedeutendes geleistet, dass jeder, der fernerhin über englische sprache arbeiten wird, sich an Koch anschliessen muss.

Laȝamons chronik ist nach wie vor das bedeutendste werk aus der nags. zeit geblieben, doch ihm an die seite ist ein prosaisches werk getreten, þe Ancren Riwle, das sprachlich nicht weniger interessant ist, als Laȝamon. Sachlich allerdings haben viele der anzuführenden schriften wenig bedeutung.

Es scheint, dass nach der eroberung Englands durch die Normannen die angelsächsische nation längere zeit keinen schriftsteller hervorgebracht hat. Will man nicht die fortsetzung der Sachsenchronik oder vielleicht einige homilien hierher setzen, so finden wir, abgesehen von urkunden, in den ersten siebzig jahren des 12. jahrhunderts keinen rest der ags. sprache. Am hofe blühte französische poesie, die angelsächsischen grossen, welche vorher die dichtung begünstigt hatten, waren unterdrückt oder irrten als verbannte in Nordengland umher, selbst in den klöstern wurde das angelsächsische element in jeder weise unterdrückt, das volk aber mag sich, wie dies immer bei unterdrückten völkern geht, lieber am ruhme der vorzeit erfreut und den alten heldenliedern gelauscht, als neues gedichtet haben.

Erst am ausgange des 12. jahrhunderts lassen sich wieder literarische produkte feststellen.

Vor Laȝamon ist vielleicht noch zu setzen:

I. Seinte Marherete þe meiden ant martyr[18])

Das leben der Margarete zu bearbeiten scheint im M. A. sehr beliebt gewesen zu sein. Ausser den verschiednen deutschen und französischen übertragungen besitzen wir auch eine alt-angelsächsische.[19]) Das nun hier anzuführende leben der Marg. ist in alliteration geschrieben und darf noch in das zwölfte jahrhundert gesetzt werden; Cockayne aber nimmt sicher eine zu frühe zeit an.[20]) Erhalten ist es uns in zwei hss. Die eine aus dem

---

[18]) Hg. von Oswald Cockayne: Seinte Marherete the meiden ant martyr. London 1866. Early Engl. Text Society No. 13.

[19]) Hg. von O. Cockayne in Narratiunculae Anglice conscriptae.

[20]) Cockayne sagt in der ausgabe der Marherete: pag. VI: Sir F. Madden (Laȝamon III p. 350 — dies soll heissen; 359) has stated that the piece (viz. the life of Margaret) was probably composed about 1200 a. d., and as it seems in some respects a few years older than the prin-

anfange des 13. jahrhundert ist Oxf. Bodl. No. 34., die andre Brit. Mus. Reg. Ms. 17 A 27 (fol. 37—56 enthalten das leben). Diese hs. ist etwa 1230 entstanden.[21])

II. The proverbs of King Alfred.[22])

Gleichzeitig oder etwas früher als Laȝamon ist eine sammlung von denksprüchen und sprüchwörtern, welche sämmtlich

---

ted earlier text of Layamon, it will be as well to acquiesce in that opinion. Sir Frederic is well able to maintain any opinion he forms, but if compared with the text of the last entries in the Chronicle written soon after 1154 and before 1177, the language of St. Marherete might be put thirty or forty years earlier. — Cockayne nimmt also etwa 1165 an. Besser ist es wol mit Madden das ende des 12. jh. für die entstehung anzusetzen.

[21]) Vgl. Morris: Old English homilies and homiletic treatises of the 12th. and 13th. centuries ed. by Rich. Morris. First series. part. I Earl. Engl. T. Soc. No. 29. London 1869 pag. IX.

[22]) Zwei hss. sind uns davon erhalten: Ms. Trin. Coll. Camb. B. 14, 30 aus dem anfange des 13. jh. und Ms. Coll. Jes. Oxf. I, 29, abgedruckt in den Reliquiae Antiquae ed. by Wright and Halliwell I, 171 ff. Eine dritte hs. Galba A, XIX ging bei dem brande der Cottoniana verloren. Wanley bei Hickes gibt die ersten zeilen I, pag. 231. Diese hs. gehörte zu einer gruppe mit dem Jes. Coll. ms. Man vergleiche

At Sifforde
seten þeines manie
fele biscopes
fele boclered
erles prude
cnihtes egleche
þer was erl Alfrich
of the lage swuþe wis
ec Alfrede
Engle hirde
Engle derling
on Engelonde he was king
hem he gan laren
swo hi heren mihten
hu hi here lif
leden scolden
Alfred he was on Engelond
a king wel swiðe strong
he was king and clerc
wel he luvede godes werc u. s. w.

Der schluss der hs. ist leider nicht angegeben.

beginnen: „þus queþ Alfred." und am anfange wird ausdrücklich der könig Alfred genannt.

In welchem zusammenhange diese sprichwörter mit Laȝamon stehen, ist noch zu untersuchen.

So finden sich (p. 185.) die zeilen:

And hweder so þu hwendes,
sei þu aten ende:
wrþe þat iwurþe
iwurþe Godes wille

und Laȝamon schliesst seinen Brut

iwurðe þet iwurðe
iwurðe Godes wille.[23])

Ebenso beruft sich im gedichte „eule und nachtigal" sowol die letztere als die eule häufig auf Alfreds sprüche.[24]) Allerdings können darunter auch alt-angelsächsische gemeint sein.

III. Laȝamons Brut.[25])

Erhalten ist uns das werk in zwei bearbeitungen, die ältere bearbeitung im Ms. Brit. Mus. Cott. Caligula A IX, hs. aus dem anfange des 13. jahrhunderts (nach Madden). fol. 1—192 enthalten die dichtung. Die andre bearbeitung ist aus dem ende des 13. jahrhunderts und bedeutend verkürzt. Sie ist Cott. Otho C XIII. Durch den brand, oktober 1731, hat sie bedeutend gelitten.

Wir wissen über Laȝamons leben nur das, was er uns selbst darüber angibt v. 1—8.

An preost wes on leoden
Laȝamon wes ihoten,
he wes Leovenaðes sone:

---

[23]) Vgl. Laȝ. ed. Madden III, 297. Oder bezieht sich die anm. zu v. 32235: „added by a later hand in the margin" auf den ganzen schluss und wären dann die schlusszeilen später zugefügt? Dies ist unglaublich nach dem, wie Wanley bei Hickes III, 228 den schluss gibt:

And þas (leode) þat nevere ȝeoððen mære kinges neoren here ða ȝet ne com þet ilke dæi beo heonne vorð alse hit mei. Jwurðe godes wille. Amen. — Wanley hat hier nur „leode" eingeklammert, doch gibt er allerdings gerade unsre stelle anders.

[24]) Vgl. O. a. N. v. 235, 294, 299, 349 u. a. a. o.

[25]) Laȝamons Brut or chronicle of Britain, a poetical Semi-Saxon paraphrase of the Brut of Wace. 3 bde. London 1847. — Hier sind beide hss. abgedruckt.

liðe him beo drihten.
he wonede at Ernleȝe
at æðelen are chirechen
uppen Sevarne staþe,
sel þar him þuhte.
on fest Radestone,
þer he bock radde.

Madden hat gezeigt, dass dieses Ernley dasjenige sei, welches in Worcester, nicht das, welches in Stafford, liegt.[26]) Laȝ. führt Beda, Albinus und Augustinus, endlich Wace als quellen an. Letzteren hat er zu grunde gelegt, Beda hat er nur einmal nachweislich benutzt,[27]) wie Madden schon ausgeführt hat, die anderen gar nicht. Doch Wace ist nichts weniger, als wörtlich übersetzt, Laȝamon hat sehr erweitert, vor allem hat er viele ortssagen und legenden aufgenommen und besonders die Artussagė mit vielen zügen bereichert, die sich auch nicht bei Gotfried von Monmouth finden.[28])

Über die zeit der abfassung hat Madden scharfsinnig aus den dürftigen angaben festgestellt, dass in den ersten jahren des 13. jahrhunderts das werk noch nicht vollendet war, dass es aber vor 1205 abgeschlossen wurde. Da aber ein so grosses gedicht jahrelangen fleisses bedurfte, gewinnen wir das ende

---

[26]) Madden, preface X.

[27]) Laȝ. sagt v. 31 ff. von sich:

He nom þa Englisca boc,
þa makede seint Beda.
an oþer he nom on Latin,
þe makede seinte Albin
and þe feire Austin,
þe fulluht broute hider in.
boc he nom þe þridde,
leide þer amidden,
þa makede a Frenchis clerc,
Wace wes ihoten.

Über Austin u. Albin vgl. Madden XII. Dass Wace seine hauptquelle war, deutet Laȝamon selbst durch das „amidden“ an.

[28]) Es ist dies ein beweis, dass noch andre quellen für die geschichte Arturs in England existierten, als Gotfried von Monmouth. Sonst wäre auch schwer das plötzliche emportauchen der vielen Artussagen im 12. jh. zu erklären.

des 12. und den anfang des 13. jahrhunderts für die zeit der abfassung.[29])

Die alliteration waltet vor, doch finden sich auch assonanzen und selbst reime.

IV. Etwas später als das leben der heiligen Margarethe sind zwei andre heiligenleben anzusetzen, die wol am anfange des 13. jahrhunderts abgefasst wurden.

Seinte Katherine.[30])

Es ist uns in drei hss. erhalten. 1. Bodl. No. 34. (früher NE. 3, XI.) aus der zeit Johanns oder Heinrichs III.[31]) beginnt: Constantin ant Maxence were on a time as i keiseres stude hehest i Rome, ah Constantin ferde þurh þe burhmenne into Franclonde ant wunede sumne while þear for þe burhes neode ant Maxence steorede þe refschipe i Rome. Weox umbe hwile wreaððe ham bitweonne ant comen to fehte. Wes Maxence overcumen and fleah into Alexandre. . . Schluss: þus wende þe eadie meiden Katerine icrunet to Criste from eorðliche pinen i Novembre moneð þe fif and twenteoðe dei and fridei on outte under i þe dei i þe tune þ hire deore leofmon Ihs ure laverd leafd lif o rode for hire and for us alle. Beo he a se halend iheret and iheiet in alre worlde worlt a on ecnesse. Amen. — 2. Ms. Reg. 17 A XXVII fol. 11—37. (c. 1230 entstanden.) hiernach hat Morton seinen text gegeben.[32]) 3. Eine dritte hs. Titus D XVIII, die auch sonst sehr wichtig für nags. ist, schliesst sich, abgesehen von lautlichen abweichungen, dem Bodl. ms. an.[33])

---

[29]) Vgl. Madden pag. XVII—XXI.

[30]) Zweimal ist das leben der Katharina herausgegeben worden: James Morton veröffentlichte es London 1841 für den Abbotsford Club (nur für mitglieder zu bekommen!). Dann: An historial inquiry touching St. Catharine of Alexandria, to which is added a Semi-Saxon legend by Charles Hardwick. Cambridge 1849 für die Antiquarian Society. No. XV.

[31]) Wanley bei Hickes III p. 79.

[32]) Vgl. Cockayne S. Marh. pag. VI.

[33]) Hickes III, 247. Der inhalt der hs. ist:

1. Liber Alphabetarius.
2. Ancren Riwle.
3. Homilie: Si sciret paterfamilias.
4. Audi filia et vide et inclina etc. (vgl. unten. Es ist dies also die homilie Hali meidenhad).
5. þe wohunge of ure laverd.
6. passio St. Catherinae.

V. Seinte Juliene.[34])

Bodl. ms. No. 34. enthält auch dieses heiligenleben. fol. 36b—56.a Es beginnt:

I þe feaderes ant i þe sunes and i þe hali gastes nome her beginneð þe liflade ant te passiun of Seinte Juliene. In ure laverdes lufe þe feader is of frumscheft ant i þe deore wurðmunt of his deorewurðe sune ant i þe heiunge of þe hali gast þe of ham ba glideð an Godd unaȝin euch godes ful. Alle leawede men þe understonden ne mahen Latines ledene liðeð ant lusteð þe liflade of a maiden þæt is of Latin iturnd to Englische leode. — Es schliesst:

Hwen drihtin o domes dei windweð his hweate
And weorpð þæt dusti chef to hellene heate,
He mote beon a corn i godes guldene edene,
þe turde þis of Latin to Englische ledene
Ant he þæt her least onwrat swa as he cuð.

Eine andre hs. soll sich in der Cottoniana finden, welche Brock mit Cockayne herausgeben wird.[36]) Auch im schon genannten ms. Reg. 17 ist fol. 56—70b dies heiligenleben zu finden.[37])

VI. þe ule and þe nihtegale.[38])

Zwei hss. sind uns davon bekannt. Eine Brit. Ms. Cott Calig. A IX.[39]), die andre Oxf. Jes. Coll. Arch. I, 29.

Wann dieses gedicht entstanden sei, ist sehr verschieden beantwortet worden. Stevenson setzte es an das ende des 12.

---

[34]) Hiervon gibt es noch keine ausgabe. Doch soll demnächst eine von Cockayne erscheinen, vgl. Eighth report of the Earl. Eng. T. S. 1872 pag. 5.

[35]) Vgl. Hickes III, p. 79.

[36]) Vgl. den oben ang. report of the E. E. T. S. pag. 5.

[37]) Cock. S. Marh. pag. VI.

[38]) Zwei drucke haben wir nach der Cott. hs. The Owl and the Nightingale. Ed. by Jos. Stevenson. London 1838. 4⁰. Printed f. th. Roxburghe Club (einige lesarten des Jes. Coll. finden sich hier). The O. a. t. N. on early poem attributed to Nicholas de Guildford ed. by Thom. Wright. London 1843. 8⁰. Pr. f. t. Percy Society. Beide hss. hat abgedruckt mit wenig verbesserungen und manchen willkürlichkeiten: J. H. Stratman: an old English poem of the Owl and the Nightingale. Krafeld 1868.

[39]) Schon Wanley gibt nachricht darüber III, 229.

jahrhunderts. Dies ist den reimen nach zu früh, denn die reime sind gröstenteils recht rein, wenn auch öfters sich noch assonanz einschleicht.[40]) Wright glaubt, dass es unter Johann ohne land entstanden sei.[41]) Madden nimmt an, es sei erst unter Eduard I. gedichtet worden.[42]) Dies wäre jedenfalls zu spät und gradezu unhaltbar, wenn es sich erweist, dass das Cott. ms. aus der 1. hälfte des 13. jahrhunderts stammt. Marsh lässt es ziemlich unbestimmt, wann er das werk abgefasst glaubt. Er gibt nur das 13. jahrhundert an, stellt es aber zwischen King Alisaundre und Horn child.[43])

Einige gelehrte schreiben das gedicht Niclas de Guildford zu. Hickes hat diesen fehler nicht begangen,[44]) jedoch Warton[45]) teilt es auf ganz falsche schlüsse hin einem Johannes de Guldevorde zu. Madden wies schon in der ausgabe W's von 1840 nach, wie unberechtigt dies sei. Wright meint, Nicolas de Guildford sei der verfasser.[46]) Nicholas wird aber stets in

---

[40]) Es ist daher auch jedenfalls von Stratmann unberechtigt, dass er öfters gegen die hss. ändert, um einen reim herzustellen. Wo reime vorkommen, wie cunde: schende 273; fuȝele: uvele 277; gidie: ȝeonie 291; worse: mersche 303 u. ähnl. braucht man wahrlich nicht dem reime zu lieb zu ändern.

[41]) V. 1091 (ich citiere nach Stratmann) steht:

þat underwat þe King Henri
Jesus his soule do merci.

Dies bezieht Madden auf Heinrich III. und es wäre nach dessen tode unter Eduard I. abgefasst. Stevenson und Wright sehen in diesem Heinrich Heinrich II. († 1189), Wright setzt das gedicht aber erst unter Johann an, vgl. Wright Biographia Britannica literaria. Anglo-Norman period. London 1846. pag. 438.

[42]) Madden in den anm. zu Warton pag. 26.

[43]) Marsh, the origin and history of the English language and of the early literature it embodies. New-York 1862. p. 205—211. Da Alisaundre und Horn erst ende des 13. jh. gedichtet wurden, folgt er wahrscheinlich Madden.

[44]) Wanley sagt p. 229 III: über unser gedicht: Poema Normanno-Saxonicum de contentione facta inter noctuam et philomelam pro suavissimae cantionis gloria, quam demum submiserunt arbitrio magistri Nicolai de Guldeford.

[45]) Vgl. W. hist. of poetry I, 25 ff.

[46]) Wright a. a. o. sagt: The name of Nicholas de Guildford occurs in a poem . . . in a way which would lead any one acquainted with the

einer weise genannt, dass er unmöglich der verfasser sein kann, oder er müste einer der eitelsten menschen gewesen sein.[47])

Ausserdem sagt der dichter am anfange:

Ich was in one sumere dale:
In one swiþe diȝele hale
Iherde ich holde grete tale
An ule and one nihtegale

Von Nicholas wird stets als von einem abwesenden gesprochen, der zu Portesham in Dorset wohnt und zum schlusse heisst es:

1789. Mid þisse worde forþ hi ferden
Al bute here and bute ferde
To Portesham þat heo bicome
Ac hu heo spedde of heore dome
Ne can ich eu na more telle
Her nis na more of þisse spelle.

Warum liesse der dichter, wenn er mit Nicholas eine person wäre, die vögel wegziehen, statt aus seinem verstecke hervorzutreten oder warum könnte er uns nicht den urteilsspruch berichten?

Jedenfalls ist das richtige einen unbekannten dichter anzunehmen, der dieses werk Nicolaus von Guildford zu ehren schrieb, in bezug auf die zeit der entstehung hat Wright wol das richtige getroffen.

VII. Es sei hier noch ein andres gedicht angeschlossen, welches in alliteration geschrieben ist. Doch uns ist nur ein bruchstück davon erhalten. Conybeare nennt es:

Poem on Death, oder the Grave, wie es Thorpe nennt.[48]) Dies gedicht ist auf den rand eines homiliencodex (Nags. homilien) geschrieben.[49]) Bodl. NE. F. 4, 12.

---

manner in which writers of the middle ages name themselves, to believe him to be the author. In den Chronological series of the literary characters finden sich (pag. [481) zwischen 1174—1228: Orm, Nicholas de Guildford, Laȝamon.

[47]) Man vergleiche die stellen, wo von Nicholas die rede ist, v. 191, 1755.

[48]) Conybeare Illustrations of Anglo-Saxon poetry. London 1826. pag. 270 ff. — Thorpe, Analecta Anglo-Saxonica. London 1834.

[49]) Abgedr. findet es sich auch bei M. Rieger, alt- und angelsächsisches lesebuch. Giessen 1861. p. 124.

Es beginnt: þe wes bold gebyld, er þu iboren were,
þe wes molde imynt er þu of moder come.

Conybeare lässt die letzten drei langzeilen hinweg. Sie lauten nach Thorpe:

for sone bið þin hæfet faxes bireved
al bið þes faxes feirnes forsceden,
næle hit nan mit fingres feing stracien. . . .

VIII. þe Ancren riwle.[50])

Dieses bedeutendste prosadenkmal der nags. literatur ist uns in vier mss. erhalten, welche zwei gruppen bilden.

Zur ersten gruppe gehören die drei Cottoniana.

Nero A XIV aus dem XIII. jh. pg. 8. 131 bl.[51]). Diese hs. hat Morton seiner ausgabe zu grunde gelegt. — Titus D XVIII. pg. 8. 147 bl.[52]) Am anfange fehlen einige blätter. Ms. schliesst: Ase ofte as ʒe haven red oht o þis boc gretes ure lavedi wið an ave for him (viz. þet maked þeos riwle) and swanc her abuten,[53]). — Cleopatra CVI, 4⁰ 201 bl.[54]) Beginnt: Recti diligunt te. Laurd seið godes spuse to hire deorewurðe spuse . . . Schluss: As ofte as ʒe habbeð capet (oder cawet soll wol owet heissen) þeron greteð þe lafdi wið an Ave for him, þe swong her abuten. Inoh meðful ic am, þe bidde þe lutel.)

Die zweite gruppe ist nur durch eine hs. vertreten:

Cambridge, Corp. Christi coll. No. 402, 4⁰. pg.[55]) Diese hs. weicht sprachlich bedeutender ab und es ist daher schade, dass Morton in seiner fleissigen ausgabe sie nicht mehr beachtet hat. Sie trägt einen etwas mehr westmitteländischen stempel

---

[50]) The Ancren riwle, a treatise on the rules an duties of monastic life ed. by James Morton. London 1852. pr. f. the Camden Society.

[51]) Vgl. Hickes III, p. 228, Planta, Catal. der Cotton. London 1802. pag. 205. Ms. enthält:

Ancren Riwle, Marienlied (Christes milde moder seinte marie, mines lives leome, mi leove lefdi), 120ᵇ; Orationes ad Christum et Mariam (englisch) 123ᵇ; symbolum apostolicum 130 bis schluss.

[52]) Hickes III, pag. 247, vgl. anm. 33.

[53]) Vgl. damit pag. 430 bei Morton.

[54]) Hickes III, 248. Planta pag. 581; bl. 3—198 enthält Ancren riwle. Es folgt hymnus in solemnitate S. Ethelredae.

[55]) Hickes III, 149. Das werk nennt sich Ancren wisse.

(damit stimmt auch die notiz die sie trägt,[56]) überein), während die andern südlicher entstanden sind.

Endlich besitzen wir noch einen druck Bibl. Bodl. Laud. D. 85.[57]), welcher gebete aus der Ancren riwle enthält. Sie gehören zur zweiten gruppe, vielleicht sind sie geradezu aus obigem Cambridge codex entnommen.

1. Ealmihtig god fæder suna and hælig gast as ȝe beoð an god ealra etc. (= pag. 26 bei Morton).

2. La ihu, þin are for myne synnas ahongen o rode. (= pag. 26).

3. For þa seovengyftas þæs halȝan gastes. (= pag. 28).

4. For þa tyn heastas þe ic gebroccen hæbbe. (= pag. 28).

5. For þa wurðegunge ihu crist of þine tweolfen apostolas (= pag. 28).

6. For ealle þe sawlen þe beoð forð faren i þe bileave of þa feower godspelles. (= pag. 30).

Leicht überzeugt man sich aus diesen anfängen, dass hier eine ältere sprache vorliegt, als in den Cotton mss. Um so verdienstvoller wäre es, den text der Cambr. hs., der hier wahrscheinlich zu grunde liegt, herauszugeben.

Viel ist darüber gestritten worden, ob unser werk ursprünglich nags. abgefasst wurde, oder ob es nur eine übersetzung aus dem lateinischen. Thomas Smith[58]) hält den nags. text nur für eine übersetzung aus dem lateinischen und dieses lateinische original will er gefunden haben in der hs. Cotton. Vitellius EVII. Zu dieser ansicht brachte ihn wol nur die aufschrift des codex.[59]) H. Wanley[60]) bekräftigt diese behauptung auf grund einer vergleichung, welche er zwischen Vit.

[56]) Sie lautet: Liber ecclesie sancti Jacobi de Wigmore quem Johannes Purcel dedit eidem ecclesie ad instantiam fratris Walteri de Lodelle senioris tunc percentoris etc. Wigmore liegt in der Grafschaft Hereforde.

[57]) Hickes III, 100 f. Das buch hat die notiz: Imprimatur: Henry Butts, Procanc. Cantabrig. 3. dez. 1630. Es enthält: the Anglo-Saxon psalter, dann Certaine prayers of the Saxon times taken out of the Nunes rules of St. James Order in Bennet College library.

[58]) Smith catalogus bibliothecae Cottonianae. Londini 1696.

[59]) Regulae vitae Anachoretarum utriusque sexus scriptae per Simonem de Gandavo, Episcopum Sarum in usum suarum sororum.

[60]) Hickes bd. III, p. 228.

EVII. und den Cotton ms. angestellt haben will. Ihm folgt Planta.[61])

Was zuerst den angeblichen verfasser des originals, Simon von Gent, bischof von Salisbury betrifft, so lässt sich nur einer nachweisen, welcher 1284 archidiacon zu Oxford, 1297 bischof von Salisbury wurde und 1315 starb. Der vater desselben kam aus Gent, daher wol der name.[62])

Die sprache der Ancren riwle aber ist nicht altenglisch, sondern neuangelsächsisch. Simon von Gent kann also nicht der verfasser des originals sein.

Allerdings könnte nun, wenn auch Simon nicht den lateinischen text verfasst hat, doch das original lateinisch gewesen sein. Leider ist der Cod. Vit. EVII. bei dem brande, oktober 1731, zu grunde gegangen. Doch eine andre hs., welche Smith und Wanley kennen, ist uns erhalten: ms. Magdalene College zu Oxford.[63]) Sie führt die aufschrift:

Hic incipit prohemium venerabilis patris magistri Simonis de Gandavo, Episcopi Sarum, in librum de vita solitaria, quem scripsit sororibus suis anachoretis apud Tarente.

Es ist ein verdienst Mortons mit schlagenden gründen nachgewiesen zu haben, dass diese lateinische hs. nur eine übersetzung und zwar eine recht schlechte des nags. textes ist, die von groben fehlern und misverständnissen wimmelt. Ausserdem ist das erste buch stark gekürzt, das achte fehlt gänzlich.[64])

Schliesslich könnte man noch ein französisches original annehmen und wirklich gab es auch das werk in französischer sprache.[65]) Mätzner führt gegen das franz. original die stelle p. 44 an:[66])

Al þet ȝe ever siggeð of swuch oðer bonen, ase of Paternostres and of Avez, on ower owene wise, psalmes and ureisuns: al ich am wel ipaied everichon sigge þet hire best bereð on heorte: verslunge of hire sautere: redinge of Englichs oðer of Freinchs, holi medidaciouns.

---

61) Vgl. a. a. o. p. 205.
62) Vgl. Morton preface XIV.
63) Ebend. VII.
64) Ebend. pag. VIII ff.
65) Vitellius F VII bei Smith a. a. o. Sie ist 1731 verbrannt.
66) Mätzner, altenglische sprachproben I, 2. abt. Berlin 1869. pag.

Mätzner meint, nonnen, welche sowol englisch als französisch verstanden hätten, wäre es nicht nötig gewesen, etwas aus dem französischen zu übertragen. Doch, wenn das werk auch zunächst an drei schwestern gerichtet ist, welche wol beide sprachen verstanden, geht doch aus andern stellen hervor, dass der verfasser auch auf verbreitung seiner schrift in grösseren kreisen rechnete.[67]) Und ob alle drei schwestern französisch lesen konnten, ist nirgends gesagt. Jedenfalls hätte man immer in hinblick auf grösseren zuhörerkreis das werk in das englische übertragen können.

Allein der ton des ganzen werkes ist durchaus englisch. Die romanischen wörter sind allerdings zahlreich, allein bei einer geistlichen schrift darf dies nicht auffallen. Einige andre stellen, welche schon Mätzner angeführt hat, beweisen, dass der verfasser ein Engländer war, ebenso dass die schwestern englisch als ihre muttersprache betrachteten.[68])

Wie jetzt die frage steht, dürfen wir also die Ancren riwle als ein neuangelsächsisches originalwerk ansehen.

Bei bestimmung des ortes, wo das werk entstanden sei, hält Morton sich an die angabe des Oxford codex, dass die schwestern, für welche es geschrieben, in Tarente gelebt hätten. Dies würde also auf Dorset weisen. Die sprache der Cotton mss. stimmt damit völlig überein. Doch ist dabei nicht aus dem auge zu lassen, dass sich die angabe von Tarente neben der sicher falschen findet, Simon von Gent sei der verfasser der lateinischen urschrift. Grosses gewicht dürfen wir also auch nicht auf den namen Tarente legen.

Morton knüpft nnn weiter an den namen eine geistreiche vermutung: Zu Tarente am Stoure in Nord-Dorset errichtete Ralph de Kahaines, dessen vater mit Wilhelm dem erobrer gekommen war, ein kloster für nonnen, welches Maria und allen

---

[67]) So pag. 50. Ich write muchel vor oðre and noðing ne etrineð ou, mine leove sustren, pag. 192. ȝe, mine leove sustren. beoð þeo ancren þet ich iknowe, þet habbeð lest neode to uroure aȝean þeos temptaciuns: bute one sicnesse. Vor mid more eise, ne mid more menke, not ich non ancre þet habbe al þet hire neod is þene ȝe þreo habbeð: ure loverd beo hit idoncked.

[68]) Vgl. Mätzner a. a. o. Es sind dies vor allen pag. 172 u. pag. 244.

heiligen gewidmet war.[69]) Dies kloster zerfiel, doch Richard Poor richtete es von neuem ein. Poor war zu Tarente geboren, wurde decan zu Chichester in Sussex, dann bischof zu Salisbury und Durham. Zuletzt ging er wider nach Tarente und starb daselbst 1237.[70]) Wie sehr er das dortige kloster liebte, beweist, dass er dort sein herz beisetzen liess. Diesem Poor schreibt nun Morton die Ancren riwle zu. Wäre der name Tarente besser beglaubigt, so dürften wir unbedingt dieser schönen vermutung beistimmen, allein ihn nennt unter den sieben hss. der nonnenregel nur eine einzige und zwar eine, die, wie Morton selbst gezeigt hat, durch und durch schlecht ist.

IX. Poema morale.[71])

So nennen die englischen herausgeber ein in langen reimpaaren geschriebnes gedicht, welches über vergänglichkeit des lebens, über tod und jüngstes gericht handelt. Es umfasst 198 reimpaare. Es beginnt:

Ich em nu alder þene ich wes a wintre and a lare
Ich welde mare þene ich dede mi wit ahte bon mare,
Well longe ich habbe child ibon a worde and a dede
þah ich bo a wintre ald, to ȝung ich em on rede. Hss. davon gibt es folgende: 1. Egerton ms. 613. Hiernach gab es Furnivall heraus. 2. Lambeth 487 fol. 59b—65b. Wanley sagt,[72]) der schluss sei in prosa (Morris bemerkt hierüber gar nichts), doch sieht man genauer zu, so ist das angebliche prosastück vers 262—271. Hiermit bricht Lambeth cod. ab, Morris druckte das ende nach dem Egerton ms.[73]) 3. Digby ms. No. 4.[74]) Hiernach druckte Hickes es ab I, 222. 4. ms. Trinity Coll. Cambridge. Abgesehen von kleinen abweichungen stimmt es mit dem Egerton ms.[75])

---

[69]) Schon Morton zeigt, wie Wanleys angabe bei Hickes bd. III, 149 u. a. o., die schwestern hätten dem St. Jakobsorden angehört, auf misverständnis einer stelle (pag. 8 bei Morton) beruhe. Morton pag. X. ff.

[70]) Morton pag. XII—XV.

[71]) Abgedruckt ist das gedicht bei Furnivall: Early English poems and lives of Saints. Berlin u. London 1862. — Morris a. a. o. nach Lambeth, ergänzt durch Egerton ms. — Hickes hat es ebenfalls.

[72]) Hickes III, bd. 268.

[73]) Vgl. Morris a. a. o. VI oben.

[74]) Hickes III, p. 83.

[75]) Ebend. p. 169.

Wir gehen nun zu den homilien, den paternoster, glaubensbekenntnissen, gebeten und ähnl. über, welche in nags. sprache geschrieben sind. Oft ist es allerdings recht schwer zu entscheiden, ob ein denkmal nags. oder altags. sei. Abgesehen davon, dass überhaupt beides sich berührt, gibt es viele hss., welche altags. abgefasst waren, aber von nags. schreibern abgeschrieben wurden. Diese änderten manche alte formen, andre liessen sie stehen. Ein beispiel dafür ist Bodl. cod. F 4, 12.[76]) Neben gewende, geræd, gelæde findet sich ihaten, isceop, ilomlice, istreona. Sonst wird schon vielfach gekürzt und geschwächt, neben godspel findet sich gospel, mæden (virgo), cnihtes neben cnihtas, brucen, habben, libben (vivere), buten statt butan, wundre für wundra, auch schon übergang der starken declination zur schwachen: mid eadmodre stefnen; rixeð mid alle his halgan. Auch schon die ächt nags. schreibweise dæiȝe neben dæge ist hier anzutreffen. Ebenso zeigt diese mischung ein cod. der bibl. S. James, Westminster.[77]) Hier steht neben dagas ein bispelles, weorces, neben gen. suna auch sune, die infin. beclyppen, unterstanden neben solchen auf -an. mid felȝenden tacnen, on boken u. ähnl. So mag es sich auch mit cod. Hatton. 65 der Bodl. verhalten, welcher angeblich die vier evangelien in nags. sprache umfassen soll.[78]) Die proben bei Wanley sind zu kurz, um darnach etwas entscheiden zu können.

In der übersicht der nags. homilien sind hier die bereits gedruckten vorangestellt.

X. Hali Meidenhad.[79])

Es ist dies eine homilie über Ps. XIV, 11: Audi filia et inclina aurem tuam etc. Die hss., welche uns erhalten, sind: Titus D. XVIII,[80]) und Bodl. No. 34.[81])

XI. De octo viciis et de duodecim abusivis hujus seculi.[82]) — Diese abhandlung ist nach einer altags. verfasst,

---

[76]) Hickes bd. III, 15—26.

[77]) Ebend. 181.

[78]) Vgl. ebend. p. 76.

[79]) Hg. von Cockayne, Hali Maidenhad nach der Titus hs. Den titel hat Cockayne erfunden.

[80]) Hickes III, 247.

[81]) Ebend. p. 80.

[82]) Morris a. a. o. pag. 101—119.

welche sich bei Morris auch abgedruckt findet.[83]) Erhalten ist die nags. schrift in Lambeth ms. 487.[84])

XII. Sawles warde[85]) oder, wie Cockayne es nach den anfangsworten nennt: Si sciret paterfamilias. Drei hss. sind davon bekannt: Bodl. ms. No. 34.[86]) Es beginnt: fol. 75ᵇ: I þe feaderes and i þe sones and i þe hali gastes nome: her beginneð sawlęs ward. Si sciret paterfamilias qua hora fur venturus esset vigilaret utique et non sineret perfodi domum suam. Der schluss dieser hs. fehlt von fol. 84 ab. Diese hs. hat Morris seinem drucke zu grunde gelegt. — Den schluss gibt er nach der hs. Reg. ms. 17 A XXVII.[87]) — Eine dritte hs. ist Cotton. Titus D 18.[88]) Diese hs. stimmt abgesehen von mundartlichen abweichungen mit den andern überein. Sie ist vollständig, nur fehlt natürlich der schreibervers am schlusse.

XIII. þe wohunge of ure laverd.[89]) Davon ist nur die hs. Titus D XVIII bekannt. Hickes gibt schon nachricht darüber.[90])

XIV. Gebete an Jesus.

Unter XIX und XXI hat Morris zwei gebete[91]) an Christus abgedruckt. XIX nach Lambeth 487;[92]) XXI nach Nero A XIV.[93]) Abgesehen vom anfange ist in beiden hss. dasselbe gebet. Doch ist XXI vollständiger, als XIX. Pag. 203 z. 10 des druckes bricht Lambeth ms. ab. Doch Nero ms. ist auch nicht vollständig. Der schluss fehlt. — Unter XXIII finden wir bei Morris ein andres gebet an Christus nach Nero A XIV fol. 128ᵃ—131ᵃ abgedruckt.[94])

---

[83]) Ebend. pag. 296—305.

[84]) Hickes bd. III, 267.

[85]) Morris p. 245—267.

[86]) Hickes III, 80.

[87]) Vgl. Morris 265 z. 23.

[88]) Hickes III, 247.

[89]) Morris 269—288.

[90]) Hickes III, 247.

[91]) Pag. 183 u. pag. 200.

[92]) Vgl. Hickes III, 268.

[93]) Ebend. 228. — Planta a. a. o. 205.

[94]) Ebend. Wanley teilt dieses gebet nochmals in zwei, indem er bei der stelle: Swete softe iesu iseli beoð þet þe luvieð (Morris 215 z. 21) ein neues gebet annimmt.

XV. Marienlied.[95])

Es ist in alliteration und mit reimen oder assonanzen geschrieben. So der anfang:

Cristes milde moder seynte marie,
Mines lives leome mi leove lefdi,
To þe ich buwe and mine kneon ich beȝe
And al min heorte blod to þe ich offrie
þu ert mire soule liht and mine heorte blisse
Mi lif and mi tohope min heale mid iwisse.

Die einzig bekannte hs. dieses liedes ist Cotton. Nero A XIV.[96])

XVI. Gebet an Maria.[97])

Zwei hss. sind uns erhalten. Eine ist die schon oft erwähnte Royal Ms. 17 A 27. Doch ist hier nur ein bruchstück, welches schliesst: ant te unwurðe wohes þat he for us sunfule willeliche.[98]) Vollständig findet sich das Gebet Cott. Nero A XIV.[99])

XVII. Pater noster in reimen.[100])

Es steht im erwähnten Lambeth ms. fol 21ᵇ—25ᵃ. Der anfang lautet:[101])

Pater noster qui es in celis etc.
Ure feder þet in heovene is,
þet is al soð ful iwis.

XVIII. Pater noster[102]) und andere glaubensformeln.

Es ist von Wright nach einer hs. Caius College zu Cambridge gedruckt.

XIX. Credo.

Eines führt Wanley an, welches wol in diese zeit zu setzen ist.[103]) Es beginnt: Credo in deum ic bileve on God patrem omnipotentem þene almihti fader und schliesst: þo gode on

---

95) Morris a. a. o. pag. 191—200.

96) Hickes III, p. 228.

97) Morris pag. 205—208 nach Nero.

98) Abgedruckt ist das bruchstück Morr. pag. 305. Verglichen mit der Cott. hs. bricht es pag. 207 z. 2 bei Morr. ab.

99) Hickes III, 228.

100) Morris pag. 55—72.

101) Hickes III, 267.

102) Reliquiae antiquae ed. by Wright and Halliwell I, 282.

103) Hickes III, 169. Vgl. jedoch auch das anm. 122 gesagte.

eche blisse and wele on ure loverd Jhu Criste on hevene. þe uvele on eche wope and pine mid þe devel on elle sowle and licam abuten ende. Ein anderes glaubensbekenntnis enthält Cotton. ms. Nero A XIV.[104]) Darnach hat es Morris abgedruckt.[105]) Das credo und paternoster, welches in den reliquiae antiquae mitgeteilt wird,[106]) ist schon dem altenglischen zuzuteilen.

XX. De initio creature.[107])

So nennt Morris sehr wenig passend eine predigt über den sündenfall der engel und menschen und die erlösung der kinder Adams durch Christi tod, höllenfahrt und auferstehung. Erhalten ist uns dies denkmal in mss. Cott. Vesp. A 22[108]) fol. 54—56b.

XXI. Parabel vom reichen könige.[109])

Morris gibt dieser predigt den titel: an bispel. Sie findet sich im selben cod. wie die vorige, fol. 56b—58b.

XXII. Induite vos armatura dei.[110])

Die homilie beginnt: Ur hlaford sanctes paulus þe is þeoden lareaw us maneð and meneȝeð of sume wepne to nemene þus cweðende: Induite vos armatura dei. — Auch dieses werk steht im angeführten Cott. ms. 58b. — Diese homilie ist jedenfalls unvollständig. Wanley hat dies richtig eingesehen, Morris hält sie für vollständig.[111]) Jedenfalls hat Wanley recht, denn die homilie endet: þu ahst to habben ehte wepnecin, þa beoð sceold, helm and brenie, swrd and spere, stede and twei sporen and ane smearte ȝerd. Hwic scule beon ure sceld? sanctus paulus hus seið: In omnibus sumentes scutum fidei, in quo possitis omnia tela nequissimi (ignea) extinguere. — Hiermit kann die homilie nicht geschlossen haben.

---

[104]) Hickes bd. III 228.

[105]) Morris pag. 217.

[106]) Rel. antiquae I pag. 57 nach Brit. Mus. Harl. 3724.

[107]) Morris 217—231. Es ist diese homilie wahrscheinlich nach einer homilie Aelfrics angefertigt, die betitelt wird: Sermo de initio creaturae ad populum. In so fern ist der gegebne name einigermassen gerechtfertigt.

[108]) Hickes III, 242.

[109]) Morris pag. 231—241.

[110]) Morris pag. 241—243. Der text findet sich Eph. VI, 11.

[111]) Hickes III, 242.

XXIII. Erant appropinquantes.[112])

Es ist diese homilie wahrscheinlich nach einer von Älfric gearbeitet „Dominica IV post pentecosten“. Die nags. homilie findet sich ebenfalls Vespasian A 22. Wanley erwähnt sie nicht.

XXIV. Quum appropinquasset ihesus ieresolimam.

Von dieser homilie besitzen wir zwei bearbeitungen. Sie ist für den palmsonntag geschrieben. Die eine version findet sich Lambeth ms. 487.[113]) Hiernach hat sie Morris gedruckt.[114]) Eine andre homilie steht Otho A 13.[115]) Sie beginnt: Ure drihten nechlende his passiun isohte þreo stedes þider ward and þet was þe feorde. Schluss: þet he lede ey on domes dæi into hewenriche þe o schal ileste. Quae nobis prestet qui secla per omnia regnat.

XXV. Ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies salutis.[116])

Auch hierüber sind uns zwei nags. homilien erhalten. Die eine findet sich Trin. Coll. Cambr.[117]) und fängt an: þe hevenliche leche seinte Poul nimeð ȝeme of ure sawle sicnesse þet ben ure sinnes þonȝed wurse him and mineȝeð us bi his holie write. Schluss: and overcumen at ende hem and alle þe þing þæt us to sunne teð. Quod ipse prestare dignetur q. v. etc. Die andre bearbeitung ist im Lamb. ms., wonach Morris sie veröffentlicht hat.

XXVI. In leinten time uwilc mon gað to scrifte.[118])

Nur im Lambeth ms. uns erhalten.

XXVII. In diebus dominicis.[119])

Diese betrachtung über die heiligkeit des sonntages hat uns auch nur das Lambeth ms. überliefert.

---

[112]) Morris a. a. o. pag. 243—245. Wir haben hier, wie bei der vorigen, nur ein bruchstück vor uns.

[113]) Hickes III, 266.

[114]) Morris 1—11.

[115]) Hickes III, 233.

[116]) Morris 11—25 trägt die überschrift: Hic dicendum est de quadragesima.

[117]) Hickes III, 170.

[118]) Morris 25—41.

[119]) Ebend. 41—47.

XXVIII. Missus est Jeremias in puteum etc.[120]) Ebenfalls nur in der Lambeth hs.

XXIX. Tria sunt hominum saluti necessaria, fides, baptismus, mundicia vite. Diese erklärung des glaubensbekenntnisses ist im Lambeth ms. unvollständig.[121]) Morris bemerkt zwar nichts darüber, doch ist es ganz klar. Eine zweite hs. Trinit. Coll. geht viel weiter und bietet wahrscheinlich einen vollständigen text.[122])

Endlich gibt es noch eine hs. Otho A 13, welche vielleicht dieselbe abhandlung, wenn auch etwas abweichend, enthält.[123]) Leider ist aus Wanleys dürftigen angaben nichts zu sehen. Sie beginnt: Unicuique hominum etc. Bifore alle þing þreo þing beoð efric man helwurþe and erest bihoveð to habbe. — Diese homilie ist jedenfalls vollständig, denn sie schliesst: þet we mote eche riche habbe o o bute ende. Qui vivit etc. — Leicht können gelehrte in England feststellen, wie sich diese homilie zu den zwei andern verhält.

XXX. Vom barmherzigen Samariter.[124])

Dies stück beginnt: Homo quidam descendebat ab ierusalem in ierico etc. Nur im Lambeth cod. ist es uns erhalten.[125])

---

[120]) Ebend. 47—54, überschrift: Hic dicendum est de propheta.

[121]) Morris nach Lambeth, also jedenfalls nach der unvollkommensten hs., pag. 73—78. — Hickes III, 169.

[122]) Vollständig ist der text, wenn wir die drei von Wanley unter V—VII incl. gegebenen stücke zu einer homilie verbinden. No. VI das credo gehört jedenfalls zu V und entspricht Morris p. 75 z. 25 ff. Es schliesst: þe gode on eche blisse and wele mid ure loverd Jhu Criste on hevene. þe uvele on eche woþe and pine mid þe devel, on eche (so ist wol statt Wanleys „elle“ zu lesen) sowle and licam abuten ende. Hiermit ist jedenfalls die erklärung des credo beendet, doch hat sich sehr wahrscheinlich die von Wanley unter VII gegebene erklärung des paternoster daran geschlossen. Anfang: Pater noster etc. þu singest þe salm þe me clepeð crede þu seist þæt on gode bilevest and dost cnovnesse þæt he is laverd, ac þanne þu singest þe salm þæt is cleped pater noster. Schluss: Ac lese us loferd of his eȝȝinge and of alle uvele. Amen. Swo hit wurðe. — Hiermit scheint diese homilie geschlossen zu haben. Diese meinung bestätigt auch der umstand, dass nun sowol im Lambeth cod. als im Trin. Coll. codex „in die natalis Domini“ folgt.

[123]) Ebend. 233.

[124]) Morris hat es unter der wenig bezeichnenden benennung: „De natale domini“ pag. 79—86 abgedruckt.

[125]) Hickes III, 267.

XXXI. Pfingstpredigt.[126])

Nur im Lambeth cod.[127]) Sie fängt an: fram þan halie hester dei boð italde fifti daȝa to þisse deie and þes dei is ihaten pentecostes.

XXXII. Factus est filius dei omnibus sibi obtemperantibus causa salutis eterne.[128])

Diese homilie ist nach Älfric gearbeitet.[129]) Sie steht im Lambeth cod.

XXXIII. Christus passus est pro nobis, relinquens exemplum.[130])

Auch diese betrachtung ist nur im Lambeth.

XXXIV. Qui parce seminat parce et metet.[131])

Diese homilie findet sich unter der bezeichnung: de Sancto Laurentio im ms. Trin. Coll. Cambr.[132]) Eine andere hs. ist der Lambeth cod., wonach Morris die schrift veröffentlicht hat.[133]) Der anfang beider hss. stimmt ziemlich überein, das ende hingegen geht auseinander.

XXXV. Reverenda est nobis hec dies sancta que dicitur dominica.[134])

Ausser dem gegenstande hat diese homilie nichts mit XXVII gemein. Zwei hss. sind uns erhalten: 1. Lambeth ms. 2. Cott. Otho A 13.[135]) Die anfänge stimmen fast wörtlich, der schluss der Cott. hs. lautet: þider mote we cume þar is wane of alle ifel and fille of iche gode. Lambeth hat hier noch latein eingemischt.

XXXVI. Qui vult venire post me abneget semet ipsum etc.[136])

Diese abhandlung wird bewahrt im Lambeth ms. und im

[126]) Morris gibt sie unter: in die pentecosten pag. 87—101.
[127]) Hickes III, 267.
[128]) Morris 119—125 als: dominica V quadragesimae.
[129]) Morris XI.
[130]) Ebend. pag. 125—131 als: dominica II post pascha.
[131]) Morris pag. 131—139.
[132]) Hickes 171.
[133]) Hickes 268.
[134]) Morris p. 139—145.
[135]) Hickes 233.
[136]) Morris p. 145—150. — Hickes 172.

oben erwähnten ms. Trin. Coll. Cambr. Beide mss. stimmen ziemlich mit einander. Endlich im Otho A 13.[137])

XXXVII. Estote fortes in bello et pugnate cum antiquo serpente.[138])

Drei hss. dieser homilie sind bekannt: 1. Trin. Coll. Cambr.[139]) 2. Lambeth ms. 3. Cott. Otho A 13.[140]) Die letzte hs. hat den schluss etwas verändert: Mid þis wepne was David iscryd þo þo he Goliam his unwine ofer com, two wile God þat we ure mohte.

XXXVIII. Euntes ibant et flebant.[141])

Im Otho A 13 ms. führt diese homilie den titel: „Sermo de jacobo apostolo".[142]) Ebenfalls ist diese schrift auch im Lambeth ms. erhalten. Beide hss. stimmen ziemlich mit einander. Eine dritte hs. ist die des Trin. Coll., die dem Cott. zunächst steht.

XXXIX. Maria virgo assumpta est ad ethereum thalamum.[143])

Diese homilie ist uns nur in dem schon oft erwähnten Cambr. cod. Trin. Coll. B, 14, 52 erhalten.[144])

XL. Nox precessit, dies autem appropinquabit.[145])

Der Trin. cod. bringt diese abhandlung.[146])

Hiermit ist die zahl der in zugänglichen drucken veröffentlichten nags. denkmäler geschlossen. Es folgen nun die unedierten. Für die homilien sind zwei hss. wichtig. Die erste ist Cambr. cod. B. 14. Diese will Morris für die Early T. Soc. herausgeben.[147]) Die andre ist eine Cottoniana, Otho A, 13.[148])

---

[137]) Als sermo de martiribus bezeichnet Otho diese homilie (vgl. Hickes 233). Cambr. ms. stimmt genau mit Lambeth.

[138]) Morris 151—157.

[139]) Hickes 172. [140]) Ebend. 233.

[141]) Ebend. pag. 155—159.

[142]) Hickes 233.

[143]) Rel. antiqu. bd. I pag. 128.

[144]) Hickes III, 171.

[145]) Rel. ant. ebend. pag. 130 betitelt: Dominica tertia.

[146]) Hickes III, 169.

[147]) Vgl. Morris XV. Es sollen die homilien der Cambr. hs. den zweiten teil der „Old English homilies" bilden. Nach dem „Eigth report of the Committee, January 1872" pag. 6 ist das werk, welches durchaus notwendig für die kenntnis des nags. ist, fast fertig gedruckt.

[148]) Hickes III, 233.

Das Cambridge ms. enthält ausser den schon angeführten[149]):

XLI. Apparuerunt apostolis dispartite lingue tanquam ignis.[150]) Der anfang lautet:

þoþe ure loverd Jhu Crist fundede lichamliche fro eorðe (Wanley: eceðe) to hevene he forbed his ap. and hire holi ferreden þœt hie neren noht sorie.

XLII. Ambulans Jhc juxta mare Galilee.[151])

Anfang: þe holi godspel of þis dei specð of ure helend and of two broðren, þæt on is S. P. and þæt oðer S. Andrew and seið þæt ure helende giede bi þe se.

XLIII. Convertimini ad me in toto corde vestro.[152])

Anfang: Non eorðliche fader ne moder haveð sva mildeheorte to hire life child swo ure hevenliche fadr haveð to us. þonkeð wurðe him.

XLIV. Cum immundus spiritus ab homine exierit, vadit per loca arida.[153])

þe loverd Seint Matteu specð on his holi godspel of þe grimliche wordes þe ure hælend at sume time ʒaf to andswere þe unbilefde Iudeuische men.

XLV. Dominus de celo prospexit super filios hominum.[154])

þe holi prophet Davið seið on ane stede on þe salmboc þe wordes þe ich her nu seide. þer he specð of þe mildhertnesse þe ure loverd Jhu Crist doð men.

XLVI. Ecce venit rex, occuramus obviam salvatori nostro.[155])

To dai is cumen þe holie tid þæt me clepeþ advent, þanked be ure loverd Ihu Crist þit haveð isend and hit lasteð þre wuke fulle and sum del more.

---

149) Ebend. pag. 169—172.
150) Ebend. 171 mit der bezeichnung: in die pentecostes.
151) Ebend. überschrieben: de sancto andrea.
152) Ebend. 170 bezeichnet: in capite ieiunii.
153) Ebend. betitelt: in media Xea.
154) Hickes III, 171.
155) Ebend. 169. Es ist dort bezeichnet: „de adventu“.

XLVII. Ego vox clamantis in deserto, parate viam domini.[156])

þe loverd Seint lucas guittinneð (?) on his þe wunderliche hiderkume and þe eorðlich herbiwist and þe wunderliche heðen sið of ure loverd Seint Johan Baptiste.

XLVIII. Egredietur virga de radice Jesse.[157])

An ȝerd sal spruten of Jesse more and an blosme stien of þare more and uppe þare blosme resten þe holie gost.

IXL. Elevatus est sol in celum.[158])

þe holi prophete Abacuc þe wunede (W. wundede) on þis weorlde and eft þer of wot fele hundred wintre er þe time þe ure drihten unterstod manisshe.

L. Estote prudentes et vigilate in orationibus.[159])

þe hevenliche keyhirde Seinte peter iseih þæt ure eldren hadden fele fon and we habbeð alswo þe ben al to snelle (W. smiele) on swikedom.

LI. Hæc est dies quam fecit dominus, exultemus et letemur in ea.[160])

þis dei haveð ure drihten makeð to gladien and to blissen us. þonked wurðe him.

LII. Hora est jam nos de sompno surgere.[161])

þe laverd seinte Powel þe is heved-lorþeov (W. Lorðeau) of alle holie chirechen bihield þis wrech woreld and saȝh þæt mast mannen ladden hire lif on sinnen and þæt hem likede here lodliche sinnes.

LIII. Inter natos mulierum non surrexit major Johanne Baptista.[162])

An liȝer man ofte ligeð and a soðsage man seið ofte soð. þe nevre ne lihgh ne lige ne wite ne ne mai þat is ure hælende.

LIV. Libera nos domine de morte eterna.[163])

þe lifholi man Job þe þe boc of specð and seið: erat vir ille simplex et justus etc.

---

156) Ebend. 171, betitelt: de Sco Johanne Baptista.
157) Ebend. 172, ohne titel.
158) p. 171, benannt: In ascensione domini.
159) p. 172. titel fehlt.
160) p. 170 bezeichnet: In die pasche.
161) p. 169 als Dominica II in adventu.
162) p. 171 ohne bezeichnung.
163) Hickes III, 171 ist überschrieben: de defunctis.

LV. Natus est nobis salvator qui est Christus.[164])
Gode tiðinge and murie to heren us telleð þe loverd seinte lucas on þe holie godspelle.

LVI. Mulier que erat in civitate nomine Marie jam penitens.[165])
þe laverd S. L, þe irenned þæt holi godspel þe men ræd in holie chiriche seið þar on.

LVII. Obtulerunt pro eo domino par turturarum.[166])
To dai man mai iheren he þe wile wich þeaw wes on þe olde laȝe mid wimmen on þre þinges, þæt on is childbed, and þæt oðer chirchganȝ and þe þridde þe offrinȝ.

LVIII. Omne datum optimum et omne donum perfectum desursum est.[167])
Seint jacob þe holie apostel þe ure drihten sette to lorþeove þe folc of Irslm. he nam ȝeme of þe wune þe weren þo.

LIX. Posuerant peccatores laqueum mihi.[168])
þe sinfulle haveð leid ȝarne me to henten and ich ne forlet þine bode. Ure fo fareð and hunteð and leid ȝarne in a wildernesse to henten þe deor þe wunieð þer inne.

LX. Preoccupemus faciem domini et in psalmis jubilemus ei.[169])
þe holie prophete Davið muneȝeð us on þe sealmboc to berewen þisse (W. bereȝentis þe) wile þe we muȝen.

LXI. Quomodo cantabimus canticum domini in terra aliena.[170])
þe holie prophete David specþ on þe sealmboc and on a stede þeron muneȝeþ sume of þe wordes þe weren spoken bitwinne two folkes.

LXII. Reges Tharsis et insule munera offerent, reges Arabum et Sabæ dona adducent.[171])

---

[164]) Ebend. 170 als: in die natali domini.
[165]) Führt den titel: Maria Magdalena. Hickes 171.
[166]) Ebend. 170 ist sie benannt: purificatio Mariae.
[167]) Ebend. 171.
[168]) Ebend. 172.
[169]) Hickes III, 170 ohne titel.
[170]) Ebend.
[171]) Ebend. als „de epiphania“ bezeichnet.

Mid mede man mai over water faren and mid weldede ofgive frend wuerthe.

LXIII. Stetit Jesus in medio discipulorum suorum.[172])

We reden on þe holi godspel-boc þæt ure helende þrovede on þe holi rode and deaðe þolede and mid his eðeliche deaðe lesde us of deaðe.

LXIV. Turbe que precedebant Dominum et que sequebantur clamabant dicentes: Osanna.[173])

It is custume þæt ech chirchsocne goð þis dei a procession and þis wune haveð þe beȝinniȝȝe of þe holie processiun þe ure helende makede toward te stede þer he wolde deð þolen.

Otho A 13 enthält folgende homilien:

LXV. Apparuit benignitas et humanitas.[174])

Iwrn us was gesvuteled þurh vitegie and erendrache þat god wolde man bimmeal for ure sache.

LXVI. Cum natus esset Jesus in Beethlehem Jude.[175])

God almihti þe his fader and sune and holi gost on þreo wise to dai his michele mihte swetelede.

LXVII. Ego sum panis vivus.[176])

Ure drihten spech on one stede on þan holie godspelle.

LXVIII. Intravit Jesus in quoddam castellum.[177])

Lucas þe godspellere þe trehnede þe holie godspel of þisse dei.

LXIX. Mulierem fornicantem recepi.[178])

Ure drihte þe ȝef boðe þe olde laȝe and þe newe. — Das verhältnis dieser homilie zu LVI ist noch zu untersuchen.

LXX. Que est ista que ascendit.[179])

þe hevenliche cwen ure lefedi Seinte marie heveð fif feste inne twelf monað.

Mit der ersten bei Wright und Halliwell abgedruckten

---

172) Diese homilie führt weiter keinen titel.

173) Hickes 170, bezeichnet: Dominica Palmarum.

174) Ebend. 233, „in die natali domini“ überschrieben.

175) Hickes III, 233. Als „sermo in epiphania domini“ aufgeführt.

176) Ebend. ohne titel. — 177) Ebenfalls ohne titel.

178) Sermo de Maria Magdalena benannt.

179) Als sermo beate virginis von Wanley angegeben.

homilie (vgl. oben XXXIX) hat hier diese nichts zu tun, wenn auch sie sich im inhalte nahe berühren.

Hiermit schliessen wir die übersicht der nags. denkmäler.

Wanley führt noch einige mehr an. Doch wie es sich mit der nags. evangelienübersetzung verhält, haben wir oben pag. 76 gesehen. Ein angeblich lateinisch-neuags. glossar ist erst noch zu untersuchen, in welche zeit es gehört. Wanley sagt nur,[180] es sei „ante quingentos annos“ geschrieben.

Schliesslich führt Wanley[181]) noch aus Cott. Calig. A IX, also aus derselben hs., welche die hs. A des Laȝamon und eine hs. der eule und nachtigal enthält, ein gedicht an: „de morte, judicio et de poenis infernis“ als nags. Es beginnt:

Non mai longe lives wene
Ac ofte him lieð þe wrench,
Feir weðer turneð oft into reine
And wunderliche hit makeð his blench etc.

Madden setzt dieses mss. bekanntlich in die erste hälfte des 13. jh. Doch dürfen wir es dann gewis nicht viel vor 1250 entstanden denken. Denn das gedicht zeigt keine entschieden alte formen, ausserdem ist die reimstellung:

a b a b b a a b

doch schon eine sehr künstliche, während sonst nags. nur paarweise gereimt wird. Besser wird es also in spätere zeit zu setzen sein.

Die neue ausgabe von Warton's literaturgeschichte (ed. by Hazlitt, London 1871, 4 voll.) wurde bei unsrer darstellung noch nicht benutzt. Doch gibt dieselbe auch nichts neues. Nur ist das in anm. 6 gesagte teilweise zurückzunehmen, indem viel verbesserungen jetzt in den text aufgenommen sind. — Die denkmäler, welche Craik (a compendious history of English literature from the Norman conquest, 2 voll.) anführt pag. 193 ff., aus Ritsons anc. songs, also das lied von Canut, die worte Aldreds u. a. sind hier absichtlich übergangen, weil sie sehr zweifelhafter natur sind. Nur die Godric zugeschriebenen zeilen dürften noch hicher gehören.

Nachdem ferner die neue ausgabe von Mätzners Englischer grammatik erschienen, ist das in anm. 14 gesagte etwas zu modificiren, vgl. Mätzner 2. aufl. I. teil, 1. abt. pag. 7 oben.

---

[180]) Hickes III, 84, ms. der Bodleiana. — [181]) Hickes III, 229.

LEIPZIG. RICHARD WÜLCKER.



